

Drei Männer. Ein Triptychon aus Indien

Martin Kämpchen, Santiniketan

Mit sechzig Jahren verwandelt sich etwas Entscheidendes im Leben. Die Perspektiven ändern sich: Endgültig nehmen wir Abschied von der Jugend und wenden uns der Unvermeidlichkeit des Todes zu. Das heißt, unser Lebensprojekt wird nun, den Prozess des Alterns bewusst und würdig zu gestalten. Wir bemühen uns um eine Rundung des Lebens, um Abschlüsse von lebenslang angestrebten und geförderten Entwicklungen. Wir versuchen zu begreifen, was unsere Lebensernte sein wird. Wir bedenken, was wir noch gern vollenden würden und berechnen, ob die verbleibenden Jahre dazu ausreichen könnten.

In Indien ist sechzig Jahre das symbolische Alter, in dem der zweite Lebensabschnitt, das Familien- und Berufsleben (*gārhasthya*), abgeschlossen werden soll, damit man den dritten, das Leben als Waldeinsiedler (*vānaprasthya*), beginnen kann. Der Übergang vom ersten Lebensabschnitt, der Schülerschaft (*brahmacārya*), zum zweiten ist einfach, weil er sich organisch und natürlich anschließt. Die Schülerschaft strebt zum Familien- und Berufsleben hin und vollendet sich darin. Der Übergang zum dritten Lebensabschnitt, also der Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben, ist jedoch weniger natürlich. Uns liegt es mehr, voll in Familie und Gesellschaft integriert zu bleiben, auch nachdem wir aus dem Beruf ausscheiden. Der indische Lebensentwurf ist streng, denn er postuliert, daß wir uns nur in der Einsamkeit vollenden können. Dieses Postulat gilt es auch in unserer europäischen Gesellschaft abzuwägen.

Es folgen drei kurze Erzählungen über Männer in Indien um die sechzig Jahre, die mit dem dritten Lebensabschnitt konfrontiert sind. Wie bewältigten sie dessen Herausforderungen? Wie gestalteten sie ihn? Jeder hatte eine andere Lösung. Allen drei Männern bin ich begegnet, alle drei sind inzwischen gestorben. Ihren jeweils sehr eigenen Tod beschreibe ich im Epilog.